

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den gewöhnlichen Abonnenten zu 2 Mk. im Monat, bei Zahlung durch die Posten 2,30 Mk., bei Vorbestellung 2 Mk. 50 Pf. für 10 Hefen. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Preis 10 Pf. für 10 Hefen. Inhaber: Wilsdruff & Co. Druck: Wilsdruff & Co. Druckerei.

Angelagerter Preis: Die 4 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Cent, die 2 gespaltene Zeile 20 Cent, die 1 gespaltene Zeile 10 Cent. Nachzahlungsgeld 20 Cent. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Inhaber: Wilsdruff & Co. Druckerei.

Nr. 216. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Vol. 2640. Mittwoch, 15. September 1926.

Die Bewegung in der Beamtenenschaft.

Es trifft in der Beamtenenschaft die Kongresse der verschiedenen Verbände jagen einander und es fallen bisweilen sehr harte und schroffe Worte. Am meisten Aufsehen hat die Meldung erregt, daß zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund Verhandlungen eingeleitet worden seien, um beide Verbände zu verschmelzen oder doch mindestens zu einer engen Arbeitsgemeinschaft zusammenzuführen. Das ist jetzt gescheitert, in der Hauptsache wohl daran, daß der Deutsche Beamtenbund sich weigerte, der in jenem andern Bunde obwaltenden mehr gewerkschaftlichen Richtung nachzugeben, die auf eine gemeinsame Front der Beamten, Arbeiter und Angestellten abzielt. Bei der Einstellung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsverbandes (ADGV) und des Ausschusses für Angestelltenverbände (Asa) hätte die Zustimmung zu diesem Verlangen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes (ADB) ungemein weittragend für die Beamtenbewegung sein können.

Verfälscht wird die Lage noch durch die vor einigen Tagen erfolgte Erklärung des Reichsfinanzministers Dr. Reibholz, der sehr erhebliche Abbaumaßnahmen ankündigte. Die finanzielle Wirkung dabei ist insofern eine nicht sehr erhebliche, weil der Abgebaut sein B a r t e l b weiterbezieht. Nun haben aber im Etat des Reiches und der Länder der P e n s i o n s f o n d s und die Summe der Vorleistungszahlungen eine gewaltige Höhe erreicht; außerdem ist so die Anstellungssperre vielfach durchbrochen worden. Weiter kommt hinzu, daß infolge der Änderung der Staatsform zahlreiche an sich arbeitsfähige Beamte besonders höheren Grades ausscheiden müßten und müssen, an deren Stelle wieder andere treten, die jetzt Beamtencharakter haben und bei einer etwaigen Änderung der Regierungsorganisation auf höherwertige Rechte hinweisen können.

Es ist aber nicht zu verkennen, daß gerade diese wohl-erworbenen Rechte mittlerweile sehr stark ins Schwanken gekommen sind. Bei manchen Pensionierungen ist recht freigelegig verfahren worden und andererseits gibt es Fälle, wo es den Pensionierten jeder Art dank ihrer Fähigkeiten gelungen ist, sich andere gut bezahlte Stellen zu verschaffen, daß bei ihrem Eintommen die Pension eine verhältnismäßig geringe Rolle spielt — diese Pension aber, wie zugestanden werden muß, doch ein Recht bleibt, das nicht so ohne weiteres entzogen werden kann. Verständlich ist aber natürlich, daß jene früheren Beamten, denen es nicht gelungen ist, im wilden wirtschaftlichen Kampf der Gegenwart solche Stellen zu erringen, von Bitterkeit erfüllt sind, noch mehr jene, die gerade jetzt aus Ersparnisrückstellungen abgebaut werden sollen.

Und vor einem verschließt die Beamtenenschaft nicht die Augen: sie ist sich klar darüber, daß die schwere wirtschaftliche Lage der Gegenwart mit ihren andernfalls Millionen Erwerbslosen einen starken Druck ausübt, nach der Richtung hin nämlich, daß die Rechte der wirtschaftlich geschickten bestehenden Beamten Angriffs ausgeht sind, neuen Forderungen schärfer Widerstand entgegensteht. Das ist eine Tatsache, unbeeinträchtigt von jeglichem Werturteil. Gerade bei der Reichsbahn z. B. hat man die beste Illustration für die Entwicklung, die diese Dinge nehmen können. Gewiß: der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe — und ob immer in richtiger Form, darf auch bezweifelt werden.

Auf der anderen Seite versteht man aber auch die Unruhe, die sich in den Beamtentreisen immer stärker regt und daher leicht zu einer Bewegung führen kann mit schweren innerpolitischen Folgen. Die letzte Ursache liegt ja leider außerhalb des Bereichs der Änderungsmöglichkeit: Deutschland ist nicht frei, hat Lasten zu tragen, die auf die Schultern eines jeden Volksgenossen geladen sind und unter deren Gewicht wir alle seufzen und zu leiden haben.

Die abgebrochenen Verhandlungen.

Der Deutsche Beamtenbund teilt mit: Die Einigungsverhandlungen zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund wurden am Montag fortgesetzt. Schon die erste Besprechung, die in manchen Punkten zu einer Übereinstimmung führte, ließ die Schwierigkeiten erkennen, die durch die sogenannten gemischten Verbände der organisatorischen Einigung der Beamtenenschaft entgegenstehen. Es standen sich hier zwei unvereinbare Auffassungen gegenüber. Während der Deutsche Beamtenbund den Grundsatz der r e l i e n Beamtenorganisation vertritt und diesen Grundsatz für den neu zu bildenden Bund anerkannt wissen wollte, verlangte der Allgemeine Deutsche Beamtenbund die Anerkennung der g e m i s c h t e n Verbände als gleichberechtigte Organisationsform. Der Deutsche Beamtenbund war bereit, für eine gewisse Übergangszeit Zugeständnisse zu machen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurden die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen.

Die Locarno-Verträge in Kraft.

Die Locarno-Urkunden beim Völkerverbund.

Unterzeichnung besonderer Protokolle. Die an den Verträgen von Locarno beteiligten Mächte, nämlich Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien, die Tschechoslowakei und Polen, haben im Generalsekretariat des Völkerverbundes die Ratifikationsurkunden zu diesen Verträgen niedergelegt. In dem Akt, der sich im Arbeitszimmer des Generalsekretärs Sir Eric Drummond vollzog, nahmen teil: für Deutschland Reichsminister des Auswärtigen Dr. Brüning, für England Staatssekretär des Auswärtigen Sir Austen Chamberlain, für Frankreich Minister des Auswärtigen Aristide Briand, für Italien der Erste Delegierte Senator Scialoja, für Belgien Senator de Broquiere, für die Tschechoslowakei Minister des Auswärtigen Benesch und für Polen Minister des Auswärtigen Ratuski, die alle von ihren juristischen Sachwaltern begleitet waren. Nach Prüfung der verschiedenen Urkunden wurde über deren Niederlegung für jeden einzelnen Vertrag ein besonderes Protokoll angefertigt und von dem jeweils beteiligten Vertreter unterzeichnet. Nach Abschluß der Formalitäten richteten die Delegierten gemeinsam ein Telegramm an den Bürgermeister von Locarno. Mit der Niederlegung der Ratifikationsurkunden sind die Verträge endgültig in Kraft gesetzt worden.

Der Kampf um die Ratifizierung.

Annahme eines französischen Antrages. Das Hauptinteresse in Genf konzentriert sich gegenwärtig auf die Beratungen des Rechtsausschusses, dem die Frage der Neuordnung des Völkerverbundes anvertraut ist. Der Ausschuss nahm einen von Monsieur Frankreich eingebrachten Antrag an, wonach bei der Abstimmung über die Wiederwahlbarkeit von nichtständigen Ratsmitgliedern welche Stimmgabe überhaupt nicht gezählt werden sollen. Nach dem Abstimmungsbrauch des Völkerverbundes bedeuten die weißen Stimmgabe weder ja noch nein, hätten aber, wenn sie nach dem Antrag der Unterkommision gezählt würden, die Erlangung der erforderlichen Zweidrittelmehrheit erschwert. Im übrigen sind in dem nunmehr vorliegenden Plan folgende Bestimmungen von Interesse:

1. Im Falle des Ausscheidens von Mitgliedern aus dem Rat vor Ablauf ihrer Mandatsdauer hat in der nächsten Völkerverbunderversammlung eine Nachwahl zu erfolgen, und zwar nur für die Laufzeit des freigebliebenen Mandats.
2. Während normalerweise einer nicht begrenzten Zahl von Mitgliedern die Wiederwahlbarkeit mit Zweidrittelmehrheit verliehen werden kann, von denen jedoch

nicht mehr als drei gleichzeitig dem Rat angehören dürfen, wird in den Übergangsbestimmungen für 1926 bestimmt, daß die Wiederwahlbarkeit im höchsten Maße drei Mitgliedern verliehen werden darf. In allen Fällen ist die Zahl der erlangten Stimmen entscheidend, dergestalt, daß die Mitglieder mit den wenigsten Stimmen, auch wenn sie Zweidrittelmehrheit erlangt haben, ausfallen. Weiter wird in den Übergangsbestimmungen festgestellt, daß die Versammlungen von 1927 und 1928 ganz ausnahmsweise die Wiederwahlbarkeit weiteren Mitgliedern verliehen können, auch wenn schon 1926 die vorgesehene Höchstzahl von drei Mitgliedern diese Eigenschaft erlangt haben sollte. Die übrigen Bestimmungen entsprechen den Vorschlägen der Studienkommission für die Reform.

Die französisch-italienische Verständigung.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Paris, 14. September. Der Temps kommt heute neuerdings auf die von der italienischen Presse im Zusammenhang mit dem Attentat auf Mussolini gegen Frankreich geführte Kampagne zu sprechen. Der Ton bleibt auch weiterhin scharf, stellenweise sogar gereizt. Es könnte keine Rede davon sein, so schreibt der Temps, daß sich Frankreich direkt oder indirekt in den Dienst des italienischen Faschismus stelle. Es hätte keinen Zweck, den Ernst der Lage zu verheimlichen und zuzulassen, daß sich eine Atmosphäre in beiden Ländern entwickle, der die Regierungen nicht mehr Herr werden könnten. Vom Standpunkt des allgemeinen Friedens in Europa und zum Schutze der lateinischen Zivilisation sei ein starkes Italien für Frankreich ebenso wichtig, wie es von Italien von Bedeutung sein dürfte, daß Frankreich seiner Sicherheit gewiß sei.

Französischer Protest gegen die Bewachung der französischen Botschaft.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Mailand, 14. September. Der französische Geschäftsträger in Rom hat in Abwesenheit des Gesandten beim italienischen Außenministerium Schritte wegen des scharfen Wachdienstes unternommen, von dem die französische Botschaft seit dem Attentat umgeben werde. Der Geschäftsträger hält die Furcht der italienischen Behörden vor etwaigen Angriffen für unberechtigt. Auch hat der französische Diplomat freundschäftliche Vorstellungen erhoben gegen die Tendenz der italienischen Presse, die französische Regierung wegen ihrer Gastfreundschaft ausländischen Flüchtlingen gegenüber anzugreifen.

Das Amnestieprotokoll für das Rheinland.

Die Politik der Veruhigung. Zu dem am 10. September erfolgten Austausch der Unterschriften zu dem Amnestieprotokoll für das Rheinland veröffentlicht die Agentur Havas eine längere Auslassung, aus der bekannt wird, daß der französische Oberkommissar der Rheinlandkommission Vorschläge hat zu gehen lassen, um eine gewisse Anzahl früherer Ausweisungsbefehle rückgängig zu machen, namentlich gegenüber Beamten, rückgängig zu machen. Es handelt sich meistens um Fälle, wegen derer die deutschen Behörden bei der Rheinlandkommission schon vorstellig geworden sind. Für den Bereich der belgischen und der englischen Besatzungszone werden die übrigen Mitglieder der Rheinlandkommission in der gleichen Weise vorgehen. Die Vertreter der Besatzungsmächte, die auf diese Weise, so sagt „Havas“ weiter, diesen Maßnahmen des Wohlwollens einen möglichst großen Umfang zu geben geneigt sind, erwarten im Austausch dagegen entsprechende Maßnahmen seitens der deutschen Behörden zur Erledigung verschiedener (abweisender) Verfahren, von denen einige ein besonderes Interesse bieten, zum Beispiel die Angelegenheit des Bürgermeisters Hesterich. Dieses neue Amnestieprotokoll, heißt es weiter, bestimme die von Frankreich im besetzten Gebiet entsprechend der allgemeinen Politik der französischen Regierung ständig befolgte Politik der Veruhigung.

Von deutscher Seite wird bekannt, daß von dem Abkommen vor allem die wegen gemeiner Vergehen Verurteilten (Diebstahl, Körperverletzung, Spionage) und die wegen Verbrechen gegen die Ordnung Verurteilten (Pazvergehen sowie Mitgliedschaft an verbotenen Organisationen) betroffen werden. In Freiheit gesetzt wegen letzterer Anschuldigungen werden neun Personen. Von den wegen gemeiner Verbrechen Verurteilten befinden sich im Gefängnis 168 Personen, wovon 45 auf Grund des Abkommens den deutschen Behörden übergeben werden. Die Zahlen stehen endgültig allerdings noch nicht fest. Bei den

Aberbestrafen wird deutscherseits Ermäßigung der Strafe auf dem Gnadenwege erfolgen. In den Fällen von Ausweisung und Amtsenthebung ist zu sagen, daß schon 1924 die Betroffenen bis auf einen kleinen Rest befreit wurden. In 42 Fällen der Ausweisung und in 44 Fällen der Amtsenthebung ist ein Entschluß noch nicht erfolgt.

Kriegsgerichtsurteile in Spanien.

Die Volksabstimmung für die Diktatur. Das Kriegsgericht in Segovia verurteilte den Leiter der dortigen Artillerieabteilung, einen Obersten, wegen der letzten gemachten Befehlsabweichungen zum Tode. Das Urteil wurde vom kommandierenden General des Armeekorps bestätigt, dann jedoch vom König und auch auf Vorschlag der Regierung in lebenslängliche Festung umgewandelt. Außerdem verhängte das Gericht über 45 weitere Artillerieoffiziere lebenslängliche Haft. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid über den Verlauf der Volksabstimmung hat die Zahl der Unterschriften für das Regime Primo de Rivera bereits fünf Millionen erreicht. Aus einer Anzahl von Distrikten stehen die Ergebnisse noch aus; man rechnet mit sechs Millionen Ja-Stimmen als Gesamtergebnis. Die Mitglieder der Regierung gaben im Ministerium des Auswärtigen ein Essen zu Ehren Primo de Riveras aus Anlaß des dritten Jahrestages seines Amtsantritts.

Donnerstag Prozeßbeginn Schröder.

Magdeburg. Am Donnerstag wird vor dem Magdeburger Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Löwenthal der Mordprozeß Schröder beginnen, dessen Vorgeschichte die Öffentlichkeit so lebhaft durch den bekannten Konflikt zwischen Untersuchungsrichter und Berliner Kriminalpolizei beschäftigt hat. Schröder wird des Raubmordes, der Sackfälschung und der Verletzung zum Meineid angeklagt. Dem Angeklagten Schröder ist Rechtsanwalt Bayer als Officialverteidiger bestellt worden.

Weitergreifen der Hannoverischen Seuche.

Die Typhusepidemie in Hannover.

Immer neue Erkrankungen.

Die Typhusepidemie in Hannover entwickelt sich in erschreckendem Maße weiter. Es wurden 879 Fälle gezählt, die in den Krankenhäusern behandelt werden. Von diesen 879 Fällen sind bisher 17 tödlich verlaufen. Die Transporte sind aber ständig weitergegangen, so daß bestimmt binnen kurzem 1000 Kranke vorhanden sein werden. Die Stadtverwaltung hat sich durch Vermittlung der Regierung an das Kultusministerium gewandt und gebeten, eine hervorragende Kapazität auf dem Gebiete der Seuchenbehandlung nach Hannover zu senden. Dieser Arzt soll die 400 Kranken in Krankenhaus I übernehmen, da der Leiter des Krankenhauses selbst erkrankt ist und nicht die große Arbeit leisten kann. Es ist eine vierte Schule geschlossen worden, die als Hospital eingerichtet wird. Die Gelegenheit zur Schulimpfung wird von der Bevölkerung in Hannover-Binden stark in Anspruch genommen. Bei der Beerdigung der an Typhus Verstorbenen wird mit größter Vorsicht verfahren. Die Leichen werden in ein mit Karbol getränktes Tuch gehüllt und in Doppelfässern bepackt. Von der Polizeiverwaltung Hannover wird mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die Epidemie die Abhaltung des auf den 21.-23. September angelegten Jahrmärktes in Hannover verboten wird.

Typhus auch in Magdeburg.

Die Zahl der Typhuserkrankungen in Magdeburg ist auf 30 gestiegen. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen gewesen. Nach der amtlichen Darstellung ist der Typhus durch Milch aus dem Dorfe Argleben eingeschleppt worden. Von den getroffenen Maßnahmen erhofft die Behörde, daß eine weitere Ausbreitung, wie sie in Hannover stattgefunden hat, verhindert wird.

Hannover in Sorgen.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Hannover, Mitte September.

In sehr ausführlichen Berichten liest man jetzt alle Tage von der „Wasserkrankheit“ in Hannover. Der Ursprung der Krankheit, die sich vor Wochen zuerst in leichten Darmstörungen äußerte, ist damals nicht völlig geklärt worden. Während der Regierungspräsident ziemlich bestimmt dem Leitungswasser die Schuld gab, bestritt die Stadtverwaltung ganz entschieden, daß das Trinkwasser die Ursache für diese wohl in allen Fällen verhältnismäßig leichten Störungen enthalten hätte. Und jetzt haben wir eine regelrechte Typhusepidemie. Die Zahl der Erkrankungsfälle ist in sehr schnellem Steigen begriffen. Die Feuerwehr, die hier die Transporte nach den Krankenhäusern ausführt, ist Tag und Nacht in Tätigkeit, um die Überführungen durchzuführen. Jetzt hat sie von den großen Industriewerken die Krankenautos erhalten und erhalten und doch genügen auch diese Wagen nicht, um die Kranken in die Hospitäler zu schaffen, die inzwischen längst überfüllt sind. So hat denn die Stadt eine große, dem Krankenhaus I benachbarte Schule ausgeräumt und für die Typhuskranken eingerichtet. Ferner hat sie mehrere Baracken angefordert, um weiteren Raum zu schaffen. Man rechnet auch für die nächsten Tage mit einem schnellen Ansteigen der Zahl der Erkrankungen, hofft dann aber den Scheitelpunkt zu erreichen.

Auch hier steht die Quelle für die Ansteckung noch nicht fest. Man wird aber wohl nicht fehlgehen, wenn man das starke Sommerhochwasser verantwortlich macht. Ein erheblicher Teil der Brunnen für die hannoversche Wasserversorgung liegt in der Leineniederung, die im Juli einem großen See gleich und nach Ablauf des Hochwassers noch zahlreiche Tümpel und Pfützen zurückließ, die, nicht ohne lästige Geräusche auszuströmen, langsam eintrudelten. Nun ist festgestellt worden, daß das Wasser in einzelnen Brunnen eine erhöhte Keimzahl gezeigt hat, die dann durch ein Chlorverfahren wieder beseitigt worden ist. Vierzehn Tage nach dieser Beobachtung ist dann der Typhus aufgetreten.

Die Krankheitserscheinungen haben eine ganz eigenartige Nebenwirkung, auf die man kaum gedacht hat. Seit

vielen Jahren wird in Hannover der Plan verfolgt, einen Teil der Leineniederung zu einem größeren See zu benutzen, um so dem Stadtbild einen neuen Reiz einzufügen. Nun treten mit einem Male Bedenken auf, ob nicht durch dieses große Wasserbecken die genannten Brunnen für das Leitungswasser in Mitleidenchaft gezogen werden können. Man erwägt auch schon in den Kreisen der Stadtverwaltung, die Wassergewinnung überhaupt aus der Leineniederung wegzulegen, ist sich nur noch nicht klar, woher man neues Gelände nehmen soll. Vielleicht tritt man jetzt doch einem Plan näher, der vor mehr als einem halben Jahre in Verbindung mit den Talsperrenprojekten im Harz ausstach, nämlich der Stadt Hannover das Trinkwasser von den Höhen des Harzes zuzuführen.

Auch in anderer Beziehung ist Hannover in der letzten Zeit in Verbindung mit traurigen Ereignissen genannt worden. Da war das folgenschwere Eisenbahnattentat bei Leiferde. Man darf wohl sagen, daß es wie ein Alp auf der Menschheit lag, als die Verhaftung der unbekanntlichen Täter sich immer mehr verzögerte, und daß die Menschen wieder aufatmeten, als endlich nach langem Schweigen ein Wanderbursche und der Bruder des Weber der Polizei direkte Spuren gaben. Nicht minder froh war man in Hannover, als es endlich gelang, die Mörder vom Deister zu fassen. Der Hannoveraner fühlt sich jetzt wieder sicher im Deister, seinem hauptsächlichsten Ausflugsziel.

Im übrigen ist man hier an der Leine eifrig bemüht, den alten Stadtteilen ein neues Gesicht zu geben. Die Anstreicher wandern mit ihren Gerüsten und Farbtöpfen durch die Straßen, klettern an den alten Fachwerk- und Renaissancebauten in die Höhe und wenn sie wieder weiterziehen, sehen wir statt des grauen, misgünstigen Gesichtes ein freundliches, junges. Die hannoversche Altstadt wird wieder jung und die Stadtverwaltung hilft nicht nur mit gutem Rat, sondern auch mit klingender Lat. Man verliert sich bei der Schaffung des neuen Kleides weder in eine allzu große Buntheit noch sucht man die Wirkung in Kontrastreichem, aber für jedes Haus einheitlichem Anstrich. Man hebt hier die Konstruktion des Fachwerkes und die durchweg einfache Ornamentik der massiven Renaissancebauten durch Farbe hervor. Die verbleibenden Flächen werden dann ebenfalls mit satten Farben gefüllt, wodurch bei aller Bleifarbigkeit ein ruhiges Bild entsteht. Am weitesten ist der Anstrich an Höhe n Ufer, dem ältesten Teil der Stadt, von dem sie ihren Namen bekommen hat, vorgeschritten. Hier stehen die Häuser direkt aus der Leine heraus, und die älteren Hannoveraner, die gern nach schwingvollen Vegetationen suchten, nannten diese Häuserzeile mit ihren reizenden Dachgärten gern „Klein-Venedig“. Fraglos ist diese Stelle der alten Stadt, wo zwei Arme der Leine unter alten Brücken hindurch tief unter den Häfen der Spaziergänger zusammenfließen, ungemein malerisch. Leider hat diese Romantik auch viel Schatten, haben wir es doch hier mit der Seggen zu tun, wo Haarmann einst seine grauen Laten vollbrachte und wo polizeiliche Streifen immer erfolgreich sind.



Errichtung von Krankenbaracken.

Ein Volk von Millionären.

Steinreiche Leute gibt es in jedem Lande, aber daß ein ganzes Volk, also durch die Bank sämtliche Angehörige des Volkes, zu den Millionären gehört, das dürfte denn doch noch nicht vorgekommen sein. Dieses Volk sind die in Oklahoma wohnenden Nagen, ein Indianerstamm. Den Nagen ist, wie aus einem jüngst veröffentlichten Bericht der Vereinigten Staaten-Regierung ersichtlich ist, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Oklahoma Land zugewiesen worden und sie hatten in der Folge das Glück, auf ihrem Ansiedlungsland Silber und Petroleum zu finden. Die Regierung sicherte sich zwar den Betrieb der Petroleumgruben und der Silberbergwerke, aber die Nagen sind rechtmäßig an dem Ertragsanteil beteiligt und haben im vorigen Jahre eine Dividende von je 12 000 Dollar herausgeholt bekommen, und zwar alle 2229 Nagen ohne Ausnahme. Die Männer holten sich Rennpferde, fuhren in Luxusautos und stoben zum großen Teil bereits unter Kuratel, die Frauen aber heirateten echte weiße Amerikaner.

Eine Stadt ohne Polizei.

Auf der englischen Insel Wight gibt es eine kleine Stadt, die 5000 Einwohner zählt und St. Helens heißt. Der Lebenswandel der guten Bürger ist vorzüglich und gibt so wenig zu irgendwelchen Beanstandungen Anlaß, daß die Behörden schon vor Jahren den Gendarmenposten einzeln haben können, da die Fänger der heiligen Hermandad mit dem besten Willen keine Arbeit fanden. Seit dieser Zeit ist nicht der geringste Fall vorgekommen, der den Frieden und die öffentliche Ordnung gefährdet hätte. In diesem Städtchen war es jedoch keineswegs immer so paradiesisch friedlich wie heute. Die alten Leute, die sonst immer gern von der guten alten Zeit reden, haben hier im Gegenteil allen Anlaß, eine Besserung der Sitten festzustellen. Noch vor 50 Jahren, so erzählen sie ihren Enkeln, wachte man abends nicht auf die Straße zu gehen; damals war das Städtchen noch ein Hauptausgangspunkt von Tagelöhnen, die auf der Insel ihr Unwesen trieben,

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 15. September 1926.

Wilsdruff für den 16. September.
Sonnenaufgang 5^h 10^m | Mondaufgang 8^h 11^m |
Sonnenuntergang 6^h 11^m | Monduntergang 11^h 11^m |
1809 Erschießung der Schiffsan Offiziere in Wejel. —
1834 Der Dichter Julius Wolff geb.

Familienleben.

In dem Besitze des Allgem. ev.-luth. Schulvereins „Die christliche Familie und ihre Bedeutung für Volk, Schule und Kirche“ schreibt Hr. Dr. E. Piemer:

„Freilich Sorgen sind auch immer da, wo Kinder sind; und die Sorgen mit einem halben Duzend Kinder sind sicherlich groß in unserer Zeit der entsetzlichen Wohnungsnot und der furchtbaren wirtschaftlichen Not überhaupt. Und was Vater und Mutter da darben, das ahnen ja meist die Kinder nicht; sie sollen es ja auch gar nicht ahnen, wenigstens aber nicht voll wissen. Die Eheleute aber nebeneinander, die keine Kinder haben, sondern müssen einsam umhergehen und können sich viel mehr Vergnügen und Freude leisten, können es nicht verstehen, was da bei den vielen Kindern alles möglich gemacht wird. Sie können es mit ihrem Kopf nicht herausrechnen, wie der Hausvater und die Hausmutter es drüben fertig bringen, von ihrem nicht gar so reichlichen Verdienst oder Gehalt die Kinder nicht nur anständig durchzubringen, sondern sie auch noch etwas Tüchtiges werden zu lassen; und sie können es nicht verstehen, wie die Leute dabei nicht nur den Kopf hoch halten, sondern sogar auch noch vergnügt und fröhlich sind. Ja, wer es nicht durchmacht, der kann es auch nicht begreifen. Wir aber wissen, dafür sorgen einerseits die Kinder selber, die ja nicht nur so viel, so unendlich viel Freude in das Leben der Eltern bringen, sondern auch so unendlich wertvollen Inhalt, den eigentlichen Lebensinhalt, Missioneninhalt! Dafür sorgt vor allem der Herr, Gott und Vater, zu dem die Eltern mit ihren Kindern gehen — dafür sorgt der Heiland, der die Hochzeitsleute zu Mana gesegnet und der die Kinder auf den Schoß genommen, sie geberet und geliebt hat!“

Schwimmbad Wilsdruff, Wassermenge 18 Grad Celsius.

Der Landesbürgerrat Sochen bittet um Verbreitung folgender Mitteilung: Der Landesbürgerrat erklärt gegenüber den durch Vertrauensbruch in einem Teile der Presse erschienenen Berichten, daß er unerwünscht mit den Parteien und Verbänden in weiteren Besprechungen das erstrebte Ziel zu erreichen sucht. Die Verhandlungen zur Einheitsliste sind demnach nicht abgebrochen.

Entomologentagung 1927 in Wilsdruff. Die hiesigen Entomologen haben am Sonntag in Wilsdruff beschlossen, den 15. Entomologentag in Wilsdruff abzuhalten. Herr Fabritzsch, der Vorsitzende erklärte seine Zustimmung, nachdem ihm in diesem Falle die Unterstützung des Vereins für Natur- und Heimatkunde zugesichert worden ist.

Großer Anflug. Rübendämme hatten am Sonntag früh auf der Staatsstraße Weihen-Wilsdruff hinter Sora Schußnadeln und Reihweiden ausgestreut, so daß sich auf dieser Straße mehrere Reihweiden ereigneten. Bei dem Straßenrennen des A. B. Sazonia Kobusch erlitten zwei Fahrer und ein Streckenkontrollor mit seinem Motorrad Reihweiden, und von der Fuchsjagd des Strohhalms, die um die gleiche Zeit die Straße passierte, mußten gleichfalls zwei Fahrer fliehen. Vermutlich handelt es sich hier nur um einen Dummchen-Jungenstreik, der aber leicht ernstere Folgen hätte nach sich ziehen können.

Ein Mißstand im Kraftfahrwesen, durch den schon unzählige Zusammenstöße und schwere Unglücksfälle hervorgerufen worden sind, ist das sogenannte „Schneiden der Kurve“ beim Einbiegen nach links. Dies ist sowohl den anbetenden Führern als auch den Radfahrern als auch Fußgängern gegenüber eine große Rücksichtslosigkeit, die mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Nach der Vorchrift muß beim Einbiegen nach links die Kurve in welchem Bogen genommen werden, daß der Einbiegende rechts von der Straßenmitte bleibt. Das bedingt für das Kraftfahrzeug ein Herabgehen in der Geschwindigkeit. Wiederum sind es aber jüngere Fahrer, insbesondere auch Kraftabfahrer, die sich an diese Vorschriften nicht gewöhnen wollen, leider aber gibt es auch eine Anzahl Kraftwagensführer, die sich an dieser Unsitte beteiligen. Kommt so ein falsch fahrender Kraftwagensführer plötzlich in die Straße eingebogen, so ist auch mit dem in vorräufiger Weise fahrenden entgegenkommenden Gefährt oder Radfahrer ein Zusammenstoß unvermeidlich. Der Fußgänger, der die Straße überquert, erwartet den Verkehr an der Ecke, niemals von der Seite, von wo der falsch fahrende Kraftwagen kommt. Ehe der Wagen bei dem so plötzlichen Zusammenstoß mit dem ohnungslosen Fußgänger zum Stehen kommt, ist das Unglück geschehen, alles nur deswegen, weil der Kraftwagensführer seine Geschwindigkeit nicht vermindern wollte und die Kurve schneiden mußte.

Kirchensteuer und Kirchenaustritte. Von agitatorischer Seite wird immer wieder unser Verfall auf die Höhe der Kirchensteuern zum Kirchenaustritt aufgefordert. Tatsache ist, daß trotzdem die Kirchenaustritte nicht zunehmen, sondern die Rücktritte die Ueberhand haben. Die Erkenntnis beginnt sich in den breitesten Volksschichten durchzusetzen, daß der selbständig gewordene Kirchenorganismus auch Lebensbedürfnisse hat und diese durch Steuern befriedigen muß. Steuerzahler in diesen schweren Zeiten gewiß noch weniger ein Vergnügen, als es sonst war, aber man darf auch sicher sein, daß es niemanden leicht wird, die Steuern zu erheben. Unsere Kirchenleitung bemüht sich, in sozialer Weise und nach besten Kräften gewisse Härten abzumildern. Wo trotzdem solche in Erscheinung treten, entstehen sie aus zufälligen dringlichen Notwendigkeiten, die aber nur einen Vorübergang bedeuten. Es wird tatsächlich nur gefordert, was unbedingt nötig ist. Bei allen, die sich mit der kirchlichen Steuererhebung eingehender befaßt haben, besteht der einheitliche Eindruck, daß die Kirchensteuerbestimmungen sachliche Kritik nicht zu fürchten haben.

Evangelischer Bund. Den Abschluß der Tagung des Evangelischen Bundes bildete am Montag eine Domfahrt nach Weihen. an der sich etwa 1000 Personen beteiligten. Weihen prangte in reichem Flaggenschmuck, die Kirchenglocken läuteten. Auf dem Burgplatz wurde das Lutherlied gesungen. Das Willkommen der Weihen Ortsgruppe entbot Pfarrer Klemm. Bei Orgelmusik erfolgte der Einzug in den Dom. Dombesuch Staatsminister a. D. Dr. von Wed gedachte in seiner Begrüßungsansprache des 1000jährigen Bestehens des Doms in drei Jahren und pries den Dom als Paladium der christlichen Baukunst und Kathedrale der lutherischen Landeskirche. Nach Solologang von Frau Johanna Klemm hielt Stadtpfarrer Hilseher-Körnberg die Festpredigt. Das Schlusswort sprach Hof- und Domprediger D.

Letzte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten v. 11. September.

Die Parteiauswahlung des Zentrums in Erfurt. Berlin. Die Germania meldet, daß die Sitzung des Reichsparteiausschusses des Zentrums am 31. Oktober in Erfurt stattfindet. Am 30. Oktober werde ebenfalls in Erfurt eine Sitzung des Reichsparteivorstandes abgehalten.

600 Schafe verbrannt. Magdeburg. Infolge von Blitzschlag brach in einem zum Hornwert Amalienruh gehörenden Schafstall Feuer aus, wobei etwa 600 Schafe in den Flammen umkamen.

Zwei Arbeiter ertrunken. Gießen. Die erst jetzt bekannt wird, ertranken in einem Teich bei Gießen zwei Heidearbeiter, die sich in dem Teich von einem Floß aus waschen wollten. Plötzlich schlug das Floß um und die drei auf dem Floß befindlichen Arbeiter stürzten ins Wasser, wobei zwei ertranken. Der dritte konnte gerettet werden.

Volkswohlfahrtsminister Dietricher in Wien. Wien. Der preussische Volkswohlfahrtsminister Dr. Dietricher, Staatssekretär Scheidt, Ministerialrat Lehmann, Oberregierungsrat Behrendt sowie Ministerialrat Dr. Wolf vom Reichsarbeitsministerium sind zur Teilnahme an dem Internationalen Wohnungs- und Städtebaugreß hier eingetroffen.

Hallenportfest der Polizei. Im Rahmen der Großen Polizeiausstellung in Berlin findet am 30. September im Berliner Sportpalast ein großes Ausstellungs-Hallenportfest statt, an dem Polizeisportler aus dem ganzen Reich teilnehmen werden. Leichtathletik, Scheraballett, Turnen und andere Sportzweige werden dabei zur Vorführung kommen.

Suter und Parisot in Berlin. Am kommenden Sonntag starten der Schweizer Suter und der Franzose Parisot auf der Berliner Olympiabahn gegen Witta, Sawall und Kruptal über 40 und 60 Kilometer.

Das Kirchweihfest zu Wilsdruff

mit aller Art Belustigungen auf der Schützenwiese findet **Sonntag** den 19. und **Montag** den 20. September,

die **Rallelbude** **Sonntag**, den 26. September statt. **Kirmes-Sonntag** nachmittags 2 Uhr Festzug vom Gasthof „Weißer Adler“ aus nach der Festwiese, wozu die befreundeten Vereine höflich gebeten werden, sich recht zahlreich mit Fahnen beteiligen zu wollen.

An allen 3 Festtagen Scheibenschießen.

Zu diesen Veranstaltungen wird das geehrte hiesige und auswärtige Publikum ganz ergebenst eingeladen. **Das Direktorium der priv. Schützengesellschaft.**

Feinschmecker
trinken nur
Biejsch-Kaffee

Meine **anerkannt vorzüglichen Kaffees** erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Machen Sie bitte einen Versuch, dieser wird Sie davon überzeugen!

Alfred Biejsch,
Wilsdruff.

Schiebocksmühle
Kleinschönberg

Zu Ihrem **Sonntag**, den 18. September stattfindenden

Guten Montag
verbunden mit **Ballmusik**

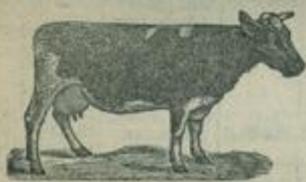
laden freundlichst ein
Arno Schüge und Frau
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Die älteste Rosschlächterei,
Speisewirtschaft, Pferdegeschäft
im **Planenschen Grunde.**

Inhaber:
Kurt Stiering, Postkapp.

Tharandter Straße 26, Fernruf Amt Freital 161

☛ Anschlag auch nachts ☛
kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.



Original Ostpreußisch-Holländer
Zucht- und Nutvieh.

Wir treffen am **Freitag** wieder mit **frischen Transporten** bei uns ein und stellen ab **Sonntag**, den 18. September eine Auswahl von

ca. 30 hochtragenden und frischmelkenden Kühen und Kalben

sowohl in hochwertiger Zuchtqualität als auch in mittlerer Güte zu Abmelkzwecken infolge Wegfall der Quarantäne zur sofortigen Ablieferung und deshalb besonders preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachttvieh.

Emil Kästner & Co.
Gainsberg i. Sa. Fernruf: Freital 296.

Am Dienstag vormittags 1/9 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden meine liebe, treue Lebensgefährtin, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Ottilie Raden
geb. Franke

im 71. Lebensjahre.
Wilsdruff, Tharandter Straße 294 c, den 15. September 1926.

In tiefer Trauer
Emil Raden
Eurt Raden u. Frau
Alfred Raden u. Frau
Hilbe Raden

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 12. September starb im Krankenhaus zu Dresden nach kurzem Leiden

Herr Tischler Max Lehmann

Er war über 25 Jahre in meinem Betriebe tätig und wurde ihm erst vor kurzem von der Handelskammer Dresden das tragbare Ehrenzeichen zugesprochen.
Ich verliere in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter und betrauer ihn aufrichtig.

Wilhelm Sinemus
Inh. der Firma Fr. Theodor Müller.
Wilsdruff, am 15. September 1926.

Für die überaus zahlreichen Beweise der wohlwollenden Teilnahme beim Hinscheiden meines teuren Gatten, unseres herzenguten Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Robert Richard Rauer

sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren **innigsten Dank.** Insbesondere herzlichen Dank seinem hochverehrten Chef, Herrn Möbelfabrikant Schleginger, Wilsdruff, seinen lieben Arbeitskollegen für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte sowie der Gemeindegemeinschaft und meinen lieben Hausbewohnern. Dank auch Herrn Pfarrer Lohde, Herzogswalde, für die tröstenden Worte am Grabe. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.

In tiefer Trauer
die schwergeprüfte **Witwe Frieda Rauer**
und Kinder.
Rohrzn, im September 1926.

Um jedermann den Einkauf zu erleichtern, **gewähre noch weitere 5 Tage, also bis Montag, den 20. September**

10 Prozent Rabatt!

Niemand versäume die äußerst günstige Gelegenheit zu benutzen.

Schuhhaus Nowotnik, Markt.

Kupfer = Vitriol
garantiert rein gestochen zum Röschen des Saatweizens empfiehlt billigt

Alfred Biejsch, Wilsdruff.

Hier fehlt Ihre Anzeige!

Turnverein Wilsdruff
D. S.

Sonntag, den 18. September, abends 8 Uhr in der „**Sonnhalle**“
Monatsversammlung.
Zahlreichen Besuch erwartet der Turnrat.

Karpfen Aale und Schleien
empfiehlt
Mag Biebig.

Erdbeer-pflanzen

Amerik. Volltragende **Deutsch-Govern** Sieger
Lucia perfecta
gut bemerkt, sortenrein, Laufen 9 Wl., verkauft per Korbnahme

U. Krumbiegel,
Köhschendorf-Oberort, Birkenstraße 1.

Zur Kirmes
empfiehlt
ff. Weizenmehl
sowie sämtliche **Backartikel**
feinste Kaffees
in vorzüglicher Mischung

Hugo Busch
Wilsdruff, Fernruf 589

Jüngerer Hausmädchen
in kinderlosen Haushalten bei guter Behandlung und Verpflegung in gute Familie gesucht.

während bei Uhrmacher **Edgar Schindler,**
Dresdner Straße 69.

Kartoffelkörbe
hart, kräftige Körbe, billig bei

Rich. Schneider,
Seilermeister.

Zur Kartoffelernte und Herbstbestellung
empfehle ich

Krupp-Kartoffelgraber auf Vorrat arbeitend
Stoff B und Kleintiergraber mit und ohne Deichsel,
für 1 Pferd oder 2 Kühe

Egus-Graber das Neueste auf diesem Gebiet sowie

Krupp-Kronendüngerstreuer 2, 3 u. 4 m breit
und einen

Westfalia-Rettendüngerstreuer 3 m, fabrikmäßig

Kartoffelfortiermaschine und Strohpressen
für Strohsack und Selbstbindung, **Original Wagner.**
Drillmaschinen 1 1/2, 1 3/4 und 2 m breit, gebraucht, sehr preiswert. Desgleichen habe ich einen **Posten Wagenlaternen**, einzeln und im Paar, billig abgegeben von 2.50 bis 16 Wl. das Stk. Alles ab Lager.

Ernst Kräger, Sora

Zur Kirmes
Sultana-Rosinen
Eleme-Rosinen, Korinthen,
Mandeln, süß und bitter
Kokosknigel,
Mandelerjab, bitter, klar
geraspelt
sämtliche **Backgewürze**

alles äußerst billig und dabei in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Alfred Biejsch,
Wilsdruff.

Lauchstädter Brunnen

Seit mehr als 200 Jahren vorzüglich bewährt bei

Rheumatismus Gicht Nervosität **Blutarmut Bleichsucht Mattigkeit**

schlechte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei Zucker- u. Nierenerkrankungen

Niederlage und Versand
Max Berger, vorm. Th. Goerne
Wilsdruff, Dresdner Straße 61.

Den neuen Filzhut
für den Herbst
ebenso moderne Seiden- und Samt-Hüte
bietet in größter Auswahl

das Putzgeschäft von Rosa Rother
Inh. Rosa Borrmann
Schicke Formen! — Zeitgemäße billige Preise!
Umarbeitungen nach jedem Modell
Umprägungen von Damenhüten
werden schon jetzt entgegengenommen

Fernruf 405
Dachdeckermeist.
Willy Zienert
Wilsdruff Dresdner Straße 237
Lager und Verkauf von Baustoffen
Ausführung aller Arten Dacharbeiten

Preisangeiger

Schles. Dachziegel	9/100	60 bis 90 RM.
Sächs. Dachziegel	9/100	50 „ 70 „
Muldenfalzziegel	15 Stück	= 1 qm.
braunglasirt		Stück 0,25 RM.
rotangobiert		„ 0,25 „
Schlesische Firsten		„ 0,75 „
Sächsische Firsten		„ 0,60 „
Luftziegel		1,50 „
Teefreie Pappo	a qm	0,30 bis 1,20 RM.
Dachpappo	a qm	0,30 bis 0,60 RM.
Dest. Steinkohlenteer	Kg.	0,23 „
Klobmasse		„ 0,27 „
Dachschiefer	alle Sorten	billigst
Zement	Zentner	3,50 „
Zementkalk	43 Kg.	2,00 „
1 Gebund Dachspäne		2,50 „

Musste es sein?

Musste es sein, daß alles so kam,
Daß uns der Feind unsern Frieden nahm,

Musste es sein, mein deutsches Land,
Daß du von Gott dich abgewandt,

Musste es sein, o Menschenberg,
Daß du verzogst in deinem Schmerz,

Ihm zur Seite schreitet das Licht,
Christenseele, frage doch nicht,

Wiederzusammentritt des Preussischen Gemeindeforschusses.

Der Gemeindeforschuss des Preussischen Landtages hat seine Sommerpause beendet und ist am Dienstag zu einer Sitzung zusammengetreten.

Er ermordet von Ebert, Severing und Stresemann in Kreisen der Organisation Consul die Rede war.

Tagore spricht in Berlin.

Umfang bei Hindenburg. A.H. Berlin, 14. September.

„Freunde!“ ruft Rabindranath Tagore den Tausenden zu, die die festlich erleuchtete Philharmonie füllen.



oes Orients, Philosoph und Dichter zugleich — daß die Inder diesen Geistesfürsten wie einen Heiligen verehren.

Als er geendet, umbrante ihn dankbarer Beifall, häuften sich Rosen auf dem kleinen Vortragsstisch.

Öffentlicher Arbeitsnachweis Rötzig und Umgegend. Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Landwirtschaft besucht die Abendprechstunden.

Politische Rundschau

Die Frage der Einfuhrscheine.

Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich erneut mit der Frage der Vereinfachung für die Getreideeinfuhrscheine.

Parteitag der Deutschen Volkspartei.

Die endgültige Tagesordnung für den 7. Parteitag der Deutschen Volkspartei, der vom 30. September bis zum 3. Oktober in Köln stattfindet, liegt nunmehr vor.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat den Vortrag des Reichskanzlers Marx über die Genfer Tagung entgegengenommen.

Paris. Nach einer Mitteilung aus Rom soll Kardinalstaatssekretär Gasparri sein Rücktrittsgesuch erneuert haben.

Warschau. „Rasj Przeglad“ zufolge soll die polnische Regierung eine Erhöhung der direkten Steuern um 15-20% beabsichtigen.

Lissabon. Die Garnison in Lissabon erhob sich gegen die Regierung, wurde aber durch Infanterieregimenter ohne Blutvergießen entwaffnet.

Amerikanische Missionärstatistik. Nach der von der württembergischen Missionärstatistik zusammengestellten Statistik gibt es in den Vereinigten Staaten 11000 Dollarmillionäre.

Die Zirkusreiterin

Familienroman von Otfried von Hanstein.

Copyright by Martin Neuhäuser, Halle a. d. S.

„Gott sei Dank, daß ich den großen Bruder wieder habe.“ Sie atmete auf, noch war nichts geschehen, aber sie hatte eine Ahnung.

Koblenz! Der alte Herr ist kränklich und will einen Vertreter, der später vielleicht sein Nachfolger wird. Weißt du, wie der Vertreter heißt? Herr Dr. Elsehard Wöllner.

Mutter Wöllner saß in Sorgen daheim und jedesmal, wenn sie eintrat, lag ein fragender Blick in ihren Augen und doch fand sie nicht die Worte, um ihrem Sohn zu sagen, was ihr Herz bewegte.

Neues aus aller Welt

Lubendorffs Hochzeit. In Tuhing, dem Wohnort der Braut Lubendorffs, fand die Wiederverheiratung von General Lubendorff mit der Ärztin und Schriftstellerin Dr. Mathilde v. Kemnitz vor dem Standesamt Tuhing statt. Die bereits zweimal geschiedene jetzige Frau Lubendorff bringt ihrem Gatten zwei schulpflichtige Söhne mit in die Ehe, die er, wie es heißt, mit je einem Motorrad anlässlich seines Hochzeitstages beschenkt haben soll. Die Trauung ging in einfacher Weise vor sich. Als Zeugen waren erschienen die Schwester der Braut, Frau Doktor Stahl, sowie der aus der Zeit des Hitler-Putschs bekannte damalige persönliche Adjutant Lubendorffs, der ehemalige Major im Generalstab Sirn.

Unter der Auflage der Testamentsfälschung wird sich Anfang Oktober die Witwe des Arztes Professor Schnabel, geborene Gräfin von Leiningen, in Potsdam zu verantworten haben. Sie wird beschuldigt, nach dem Tode ihres Gatten ein Testament so gefälscht zu haben, daß sie zur Alleinerbin des bedeutenden Vermögens machte.

Durchbruch eines Bahntunnels nach dreijähriger Bauzeit. Dieser Tage wurde der Tunnel durch den Berg Polana der neuen Strecke Wessely (Mähren)—Neustadt a. d. Waag durchstoßen. Diese Strecke wird die zweite wichtige Verbindung quer durch die Tschechoslowakei von Osten nach Westen bilden. Der Tunnel ist 2421 Meter lang. Mit den Arbeiten begann man am 8. Juni 1923. Zeitweise waren bis 1500 Arbeiter beschäftigt. Zur Vollendung des Tunnels mühten mehr als drei Millionen Kubikmeter Gesteinsmassen beiseite zu werden.

Drei Kinder bei einem Brande erstift. In dem alleinstehenden Bauerngehöft des Landwirts Kristmann in Borken bei Raffel brach ein heftiges Feuer aus. Die Bewohner wurden von dem Brande im Schlafe überrascht. Im oberen Stockwerk schliefen fünf Kinder, die der Vater, da keine fremde Hilfe kommen konnte, unter eigener Lebensgefahr zu retten versuchte, doch gelang es ihm nur, zwei seiner Kinder zu retten. Die drei übrigen Kinder, Mädchen im Alter von sechs, acht und zehn Jahren, erstickten in dem Rauch der Flammen, ehe Hilfe zu dem abseits gelegenen Bauernhof gelangen konnte.

Aufregender Zwischenfall im Theater. In einem Theateraal in Wien ereignete sich eine aufregende Szene. Als die Aufführung begonnen hatte, vernahm man aus einer Loge einen Schrei und sah eine Dame in hellen Flammen stehen. Mehrere Herren sprangen sofort hinzu und riefen die Flammen durch herabgerissene Vorhänge. Das Feuer war durch folgende sehr eigenartige Umstände entstanden: In der Nähe des Platzes, auf dem die Dame saß, befand sich ein elektrischer Steckkontakt, der anscheinend nicht gut gesichert war. Die Dame kam durch Zufall mit ihrem Kleide, das mit Stahlblättern benetzt war, dem Kontakt zu nahe, ein Funken sprang aus der Leitung auf das Kleid, wodurch das Feuer entstand.

Eröffnung der Londoner Nord-Südbahn. In London ist die 33 Kilometer lange Nord-Süd-Untergrundbahn feierlich eröffnet worden. Den ersten Zug führte der parlamentarische Staatssekretär des Verkehrsministeriums. 30 000 Bewohner des Londoner Südens durften die erste Fahrt auf der neuen Strecke umsonst zurücklegen. Die neue Bahn hat 60 Millionen Mark gekostet. Sie kann täglich 2 1/2 Millionen Menschen befördern.

Von Bienen überfallen. In der Nähe von Saragossa wurden drei Landleute, die auf einem Felsgehäupten zur nächsten Stadt fahren wollten, von einem wütenden Bienenschwarm angefallen. Sie versuchten zunächst, sich durch die Flucht zu retten, mußten jedoch bald das Gespann im Stich lassen, um ihr nacktes Leben zu retten. Glücklicherweise gelang es ihnen, eine Grotte zu erreichen und den Bienen dadurch zu entgehen, daß sie sich fest in ihre Kleider einwickelten. Das Felsgehäupte wurde durch Tausende von Bienenschwärmen getötet.

Im Tourenauto durch die Sahara. Der französische Kolonialleutnant Gerbillot hat eine sportliche Großtatsache vollendet. Er hat auf einem gewöhnlichen 10-Pferdestärken-Tourenauto ohne einen Begleiter die Wüste Sahara durchquert. Seine Reise dauerte einschließlich aller Aufenthalte nicht ganz zwei Monate. Der mutige Offizier setzt augenblicklich seine Reise den Niger abwärts fort, um die Küste zu erreichen und zu Schiff nach Frankreich zurückzufahren.

Schweres Eisenbahnunglück in Australien. Vier mit Wölfe beladene Wagen eines Güterzuges lösten sich von

dem übrigen Zuge los und flogen mit einem Schnellzug der Nordwestlinie zusammen. Drei Personen wurden getötet und 35 verletzt.

Bunte Tageschronik.

Vasel. Das internationale Komitee des Roten Kreuzes veranstaltet am 21. September in Genf eine Gedächtnisfeier für den 100. Geburtstag **Monniers**, des Gründers und ersten Präsidenten dieses Komitees.

Paris. Die Bank von Frankreich wird gemäß der Ermächtigung durch die vom Parlament angenommenen Gesetze in Kürze mit dem Ankauf von Goldmünzen beginnen. Die Bank von Frankreich wird sowohl französische wie ausländische Goldmünzen zu einem festgesetzten Kurs ankaufen, der sich in der Höhe der amtlichen Wechselkurse halten wird.

Bukarest. Aus dem Bahnhof von Contesti ist ein Schnellzug mit einem anderen Zug zusammengefahren 6 Personen wurden getötet, 30 verletzt.

Bukarest. In der Stadt Huss an der Moldau wurden durch einen Brand bisher über 100 Häuser vernichtet.

Regito. Ein amerikanischer Reisender namens **Rosenthal** wurde 40 Meilen von der Stadt Merito von Banditen gefangen. Regierungstruppen sind auf der Suche nach den Banditen, die bisher noch kein Lösegeld verlangt haben.

Spiel und Sport.

Tagung des Deutschen Skiverbandes. Die Tagung des Deutschen Skiverbandes, die vom 10. bis 12. September in Düsseldorf stattfand, konnte feststellen, daß das vergangene Sportjahr überaus erfolgreich war, obwohl der schlechte Winter viele Hoffnungen zunichte machte. Die wichtigste Aufgabe für das nächste Jahr ist die Vorbereitung auf die Olympischen Winterspiele 1928 in St. Moritz. Dafür soll eine Auswahlmannschaft bereits im kommenden Winter zusammengestellt werden. Eine erfreuliche Zunahme von Skifahrern ist erfolgt, die Zusammenarbeit mit dem Alpenverein soll noch weiter ausgebaut werden.

Pelger soll nach Amerika eingeladen werden. Die New Yorker Sportorganisationen beabsichtigen laut Agenturmeldung Pelger und Wido einzuladen. Pelgers Sieg über Kurmi, der für unbesiegt galt, wird als deutscher Riesensportler gebührend gewürdigt. Die Zeitungen widmen Pelger ausnahmslos feiernde Besprechungen.

Berufstennismesterschaft. In den Tagen vom 17. bis 19. September finden in Hamburg die Tennismesterschaften der Berufsspieler statt. Verteidiger der Meisterschaft im Einzelspiel ist Roman Rajuch, der Trainer des Rot-Weiß-Klubs von Berlin.

König läuft wieder 10,3. In Bries in Schlesien lief der deutsche Meistersprinter Hellmut König die 100 Meter einmal in 10,5 und bei einem Vorqualenlauf in 10,3 Sekunden.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

War' es nicht schon so spät im Jahre,
Dann tät' ich dieses ganz bestimmt:
Ich tauchte mich ins Meer, ins klare,
Und schwämme los, da alles schwimmt

„Kanai“ — das ist die große Mode,
Man paddelt fröhlich darin herum,
Und wird man unterwegs marode,
So feiert man einfach wieder um.

Erst brauch' man zwoundzwanzig Stunden
Für diesen überschwimmungsweiden,
Doch **Gerrit** u. d. sagte unumwunden:
„Ich komm' in zwölfen drüber weg!“

Wierd' aber mach' s' in zehn
Und schwört: „Wenn's Wasser stiller wär',
Brauch' ich mit diesen meinen Beenen
Vielleicht sogar nicht achte mehr!“

So geht's, wie bei des Schiffes Knoten,
Etics schneller durch den Wogenprall,
Und der Rekord wird unterboten
Von Tag zu Tag, von Fall zu Fall.

Wenn ich nun an dem Weltbewerbe
Mich auch einmal beteil'gen könnt',
Bleibst, daß dann (falls ich nicht sterbe
In jenem nassen Element)

Ich in den respektablen Fluten
So höchlich vorwärtskommen kann,
Daß ich in fünf bis zehn Minuten
Mich schlingere an **England** ran.

Einstwelen doch wir ich nicht nehmen
Wierd'ollen den Rekordgewinn, — —
Und **schreier** ist's, ich fahr' von Bremen
Per **Doppelschraubendampfer** hin!

„Was du jetzt tun willst.“
„Daß ich Rita abhole.“ Herrgott, ist denn da etwas dabei? Das hab' ich doch alle Tage getan und in den Ferien und heut' ist es ohnehin das letzte Mal.“
„Das meine ich auch nicht.“
„Ja, was denn?“
„Daß du ihr heut' abend eine Liebeserklärung machen willst.“

Er wollte aufspringen, aber sie hielt ihn fest.
„Weißt du, Jung, wahr ist es ja doch.“
„Wie kommst du darauf?“
„So was fühlt man. So was liegt in der Luft, wie ein Gewitter, drum wolktest du auch ganz leise fort und mir nicht einmal sagen, daß du gehst.“

„Nutting, wenn du es einmal weißt! Ist's denn so schlimm, wenn ich's tue? Weißt doch, wie lieb ich sie habe. Hast sie ja selbst lieb. Kann ich dir denn ein besseres Töchterchen bringen?“

„Alles recht, Eckehard, und gewiß habe ich Rita lieb. Es wäre ja undenkbar, wenn ich anders dächte, aber daß du sie heiraten willst, das macht mirummer. Warum hast du sie nicht lieb, wie ein Bruder die Schwester? Sie hat ihren Beruf und du den deinen. Sie brauch' ja gar nicht zu heiraten und kann immer bei mir bleiben.“

„So, Nutting, du gönnt sie mir wohl nicht?“
Er suchte zu scherzen, aber sie zog seinen Kopf an sich.
„Weiß einmal ganz ruhig in meinen Armen und den! du seiest noch ein kleiner Junge. Weißt du nicht mehr, daß du mir versprochen hast, mich zu fragen, ehe du etwas Wichtiges unternimmst? Und was tann wichtiger sein, als was du jetzt willst? Hast's nicht getan, aber reden muß ich doch. Glaub' nicht, daß ich mir einbilde, daß du dich abhalten läßt, wenn du einmal denkst, du kannst nicht leben ohne sie, aber sagen muß ich dir, was ich auf dem

Bücherchau.

Das Deutsche Reichsheer. Organisation und Laufbahnen nebst Anlagen von Ludwig v. der Leegen, Hauptmann im Generalstab des Infanterieführers I. Zweite neubearbeitete und erweiterte Auflage. Verlag von Juchaczewski & Co., Berlin-Steglitz, Schloßstraße 41. Preis zwei Reichsmark. Roncher Vater, der sich seiner Dienstzeit mit Freuden erinnert, und der seinen Sohn gern Soldat werden lassen möchte, man überlegt, wo er wohl Auskunft über manche Fragen bekommen kann, der junge Mann, der Lust dazu hat, im Heere einzutreten, hat sich schon bei er vor solchem entscheidenden Schritt gern befragt haben möchte. Viele sind sich auch nicht im klaren darüber, an wen sie sich zu wenden haben, um in das Heer eingestellt zu werden. Hierüber gibt es wohl Bestimmungen, aber die wenigsten kennen sie. Das Buch, 91 Seiten stark, umfaßt: Aus den Bestimmungen des Friedensvertrages. — Auszug aus dem Reichswehrgesetz vom 23. März 1921. — Heeresergänzung (H. Bestimmungen). B. Wie verfährt ein junger Mann, der Soldat werden will. Laufbahnen im Reichsheere. — Versorgung. — Angabe der Heeresgehälter in den einzelnen Gruppen. — Standorte des Reichsheeres. — Heberlieferung (Einstellung des Heeres mit Angabe der Truppenteile, die die Tradition des alten Heeres fortführen) und bringt in Anlagen: Bestimmungen für die Vor- und Nachprüfung. — Anforderungen in der Unteroffizier-Absolventen-Prüfung. — Anforderungen in der Oberfeldwebel-(Oberwachmeister-)Absolventen-Prüfung. So wird eine kurze Zusammenfassung über alle diese Fragen manchem willkommen sein und einem vielfach gefühlten Bedürfnis abhelfen. Das Buch kann bestens empfohlen werden.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 294)
Montags: 10: Wirtschaft. 11:45: Wetter. 12: Mittagsmusik. 12:55: Rauscher Zeit. 1:15: Sörrie. 1:45: Wirtschaft. 3-4: Pädagog. Rundfunk Deutsche Welle 1300. 3:25: Berl. Deutlich. 4:30: 4:30 u. 5:30: Konzert des Leipz. Kantorch. 6: Sörrie. Wirtschaft. 8: Anst. an die Abendveranstaltungen: Sörrie etc.

Donnerstag, 16. Sept. 3: (Deutsche Welle): Prof. Dr. Amiel und Oberl. Weltmann: Einheitslehre. 4:30 und 5:30: Radmittagskonzert. 6:30: Aufwertungsrundfunk. 6:45: Steuer- und Wirtschaft. 7: Dr. Giehm: Musik und Geistesleben. 8: 8: Symp. aus Goethes Faust für Solostimmen, Chor und Orch. von Rob. Schumann. Sol.: Hans Dullner (Sopran), Erna Söhnel-Julger (Sopran), Meta Jung-Steinbrunn (Alt), Dorothea Schröder (Alt), Hans Gilmann (Tenor), Stefan Kapoll (Bariton), Dr. Wolfgang Rosenthal (Bass). Chor: Leipz. Oratorien-Ver. Leipz. Simon-Dra. 10:30: Kamillille.

Berlin Welle 504, 571. — Stettin Welle 241.
Nichtbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend
Vorm. 6:00: Gymnastik. * 10:10: Kleinhandelspreise. * 10:15: Tagesnachrichten I, Wetterdienst. * 11:00 bis 12:50: Schallplattenmusik. — Nachm. 12:20: Vordörje (Sonnabend 11:30). * 12:55: Zeitzeichen. * 1:15: Tagesnachrichten II, Wetterdienst. * 2:20: Vörlensbericht (Sonnabend 1:20). * 3:10: Landwirtschaftsberichte, Zeitangabe. * 3:30-4:25: Schallplattenmusik. * 6:00: Zeitangabe, Welle, Theater. — Anschließend an die Abendveranstaltungen: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport. * 10:30-12:00: Tanzmusik.

Königs wusterhausen Welle 1300
überträgt die Darbietungen der deutschen Welle, außerdem die Abendveranstaltungen der Berliner oder anderer Sender (auch Sonntags).

Berlin Welle 504, 571.
Donnerstag, 16. September.
12:00: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 4:30: Ludwig Sternauz liest aus seinem Buch: „Schattenspiel in Weimar“. * 5:00-6:00: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Franz v. Szpannowski. Anschließend: Ratsschläge fürs Haus — Theater- und Filmbildung. * 6:30: Dr. G. Keller: Chemie im Dienst der Justiz (I. Teil). * 7:00: Vortrag Dr. G. Kohl: Gefahren des Vergabens und ihre Bekämpfung. * 7:25: Frau G. Herzog: Die Veränderungen der Mode im Herbst 1926. * 7:55: Dr. G. Kessel, o. Prof. an der Universität Berlin: Deutschlands Kulturbeziehungen zu den skandinavischen Ländern im Wandel der Zeiten. (Das germanische Altertum). * 8:30: 200 Jahre Orchestermusik. III. Vom Sedenen Beethovens. 1770-1827. Einführende Worte: Dr. Leopold Schmidt. Mitwirkende: Josef Wolfsthal (Violine), Berliner Kammerorchester. Dirigent: Generalmusikdirektor Leo Blech.
Stettin Welle 241 bringt das gesamte Berliner Programm.

Königs wusterhausen Welle 1300.
Donnerstag, 16. September.
8:00-8:30: Einheitslehre. * 8:30-9:00: Dr. G. Lehmann: Die Landkommunen und die menschliche Gesellschaft. * 9:00-9:30: Ökonomierat Lembke: Die Gemeinschaft. * 9:30 bis 5:00: Mitteilungen des Zentralinstitutes. * 5:00-5:30: Geheimrat Strauß: Über- und Unterernährung. * Ab 8:30: Abertausende aus Berlin.

Die Zirkusreiterin

Familienroman von
Otfried von Hanstein.

Copyright by Martin Fuchs, Halle a. S.

Da hat sie: „Na, magst nicht?“
„Nutting, du bist ja ganz melancholisch. Das bist du doch nie. Vielleicht heut' ein wenig, weil ich morgen fahre? Ich habe jetzt wirklich einen wichtigen Gang. In einer halben Stunde bin ich zurück.“
Er wandte sich der Türe zu.
„Wo mußt du denn hin?“
Einen Augenblick zögerte er...
„Rita abholen. Ich hab's ihr versprochen und sie wartet wohl schon.“
„Ach, Unsinn, es ist ja kaum sieben. Vor acht kommt Rita nicht aus der Klinik.“
„Ist's wirklich erst sieben?“
„Nun komm' mal her, da, set' dich mal hübsch artig hier neben mich auf den Stuhl.“
Er lachte.
„Das wird ja ganz feierlich, Nutting.“
„Ist's auch sicherlich. Ich muß dich mal etwas fragen und dazu paßt die halbe Stunde gerade.“
„So, ich sehe, nun sag', was es gibt?“
Sie sagte seine Hand.
„Muß es wirklich sein, Jung?“
„Das denn, Nutting?“

Herzen habe, und mußt's anhören. Das bist du mir schuldig.“

„Was hast du nur gegen Rita?“
„Nichts, aber kennst du die Geschichte vom Peter Schlemihl, der seinen Schatten verkaufte? Was ist ein Schatten? Ein Nichts! Und doch lieben ihn die Menschen keine Ruhe, weil er ihn nicht hatte, und er mußte die Sonne meiden, damit sie ihn nicht feinigten, wenn sie es merkten, und ruhelos zog er von Ort zu Ort! Siehst du, Eckehard, und Rita ist ein Mädchen ohne Schatten! Daß mich ausreden. Du bist fleißig und ehrgeizig. Ich weiß, du fährst aus, was du willst und wirst in deinem Beruf etwas erreichen. Denk' dir, du bist Arzt in einer kleinen Stadt oder aber du kommst irgendwann zu hohen Ehren und Rita ist an deiner Seite...“

„Glaubst du, sie wird mir Unehre machen?“
„Gewiß nicht, aber du mußt heucheln und verschweigen. Du mußt die besten Sonnenstrahlen scheuen, die die Vergangenheit erlöschten, denn mag die Gesellschaft sein wie sie will, daß deine Frau eine Kunstreiterin gewesen, verzeiht sie dir nie.“

„Wie kannst du so kleinlich denken!“
„Ich denke nicht kleinlich. Ich habe sie lieb, als wäre sie in Wahrheit meine Tochter. Ich weiß auch, daß es keine Schande ist, Kunstreiterin zu sein, wenn man sich so rein und brav bewahrt, wie sie es tat. Herrgott, sie war ja auch noch ein Kind, als sie zu uns kam. Aber ich weiß, wie die Menschen sind. Matzschafen sind's, fast alle zusammen, ob sie nun Frauen heißen oder Männer, und je weniger sie selbst durchgemacht haben, je mühseliger sie durch das Leben gehen, um so eingebildeter sind sie auf ihre sittsame Tugend.“

(Fortsetzung folgt.)